

HANAUERLAND

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Hanauerland

HUND, KATZE, FREUND?

Warum Haustiere
zur Familie gehören

»DIESE JUGEND ...«

Jede Generation tickt anders



OKTOBERFEST

Fröhliche Stunden unserer
Bewohnerinnen und Bewohner



Seniorenzentrum
Hanauerland
Rheinau-Freistett



Michaela Ludwig
Einrichtungsleiterin

Liebe Leserinnen und Leser,

nun halten Sie schon die Winterausgabe unserer Heimzeitung in den Händen, und wir sind mittendrin in dieser ganz besonderen Zeit des Jahres. Während wir uns im November noch nicht so richtig mit der kalten Jahreszeit anfreunden wollten, genießen wir nun die Adventszeit. In den Wochen vor Weihnachten passiert etwas mit uns allen. Der ganze Stress scheint sich plötzlich aufzulösen; Stille und Besinnlichkeit kehren ein.

Auch in unseren Küchen ändern sich die Gerichte. Winterzeit ist Suppenzeit. Aus diesem Grund erfahren Sie im Rezept dieser Ausgabe, wie Sie ganz schnell und einfach einen traditionellen badischen Klassiker zubereiten: die Flädlesuppe.

Nicht mehr lange, und das Jahr ist schon wieder rum – ein Jahr, in dem viel passiert ist und in dem unsere Kinder und Enkelkinder wieder ein Stück erwachsener geworden sind. Warum das für uns manchmal gar nicht so leicht ist, darum geht es unter anderem in dieser Ausgabe, wenn wir einen Blick auf die verschiedenen Generationen werfen. »Diese Jugend ...« erklärt, wie unterschiedliche Generationen ticken und was uns alle vereint.

Ein Thema, auf das sich fast alle einigen können, wird Ihnen ebenfalls in dieser Ausgabe begegnen: Haustiere. Im Artikel »Hund, Katze, Freund?« teilen wir die rührenden Geschichten unserer Bewohnerinnen und Bewohner und beleuchten, warum wir Tiere in unserem Leben brauchen.

Ich wünsche Ihnen an dieser Stelle eine besinnliche Adventszeit, viel Spaß beim Lesen der neuen Heimzeitung und alles Gute für das neue Jahr!

Michaela Ludwig

Ihre Michaela Ludwig

ALLGEMEIN

Hund, Katze, Freund?

Warum Haustiere zur Familie gehören

4

SPEZIAL

»Diese Jugend ...«

Jede Generation tickt anders

8

AKTUELL

Für jemanden in die Bresche springen

Redensarten und Wissenswertes

12

100. Geburtstag

Barbara Hauß feierte

13

Oktoberfest

Fröhliche Stunden unserer Bewohnerinnen und Bewohner

14

Ehrungen

15-jährige Betriebszugehörigkeit

16

Badische Flädlesuppe

Winterzeit ist Suppenzeit

17

Kreuzworträtsel

18

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick

19



Hund, Katze, Freund?

Warum Haustiere zur Familie gehören

Tiere und Menschen – das gehört einfach zusammen. Es gibt Tiere, vor denen wir Angst haben, aber auch Tiere, denen wir unbedingt mal in freier Wildbahn begegnen wollen. Und es gibt diese ganz besonderen Tiere, die uns nahestehen und die uns besser kennen, als so mancher Mensch uns kennt. Die Rede ist von unseren Haustieren. Wir werfen einen Blick auf die beliebtesten Haustiere und unsere gemeinsamen Geschichten.

Hund, Katze, Kaninchen, Kanarienvogel, aber auch exotischere Mitbewohner wie Schlangen, Spinnen oder farbenfrohe, tropische Fische – unsere Haustiere sind Hobby und treue Begleiter zugleich. Während sie früher noch echte Jobs hatten und wir sie mit Futter und Schutz bezahlten, sind Haustiere heute oft Begleiter, fast schon Freunde, und einfach nur für uns da. Aktuell leben etwa 34 Millionen Haustiere in Deutschland, das sind 11 Millionen mehr als im Jahr 2007. Damit sind wir mit Abstand das tierliebste Land Europas. Die zwei beliebtesten Haustiere sind dabei schnell gefunden: Mit etwa 15 Millionen Katzen und 10 Millionen Hunden machen diese beiden Fellnasen über die Hälfte der deutschen Haustiere aus. Die Vielfalt ist hier nahezu unbegrenzt. Vom Zwergspitz bis zum Schäferhund, von der wuscheligen Perserkatze bis zur eleganten



Russisch-Blau-Katze ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Marie-Luise Lüghausen ist heute 84 Jahre alt und lebt im AWO Seniorenzentrum Hanauerland. Sie hat beinahe ihr gesamtes Leben mit Tieren verbracht. Jeden Tag läuft sie in ihr etwa 500 Meter entferntes altes Zuhause, um Zeit mit ihrem Kater Tommy zu verbringen. »Tommy ist jetzt schon 12 Jahre alt. Er kam als ganz junger Kater zu uns«, erinnert sie sich.

Doch was fasziniert uns an Haustieren so sehr? Natürlich gibt es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die genau das untersuchen. Die sogenannte Anthrozoologie hat herausgefunden, dass die Beziehung zu Tieren und zur Natur fest in uns verankert ist. Der Mensch ist ein Gesellschaftstier. Wir sehnen uns nach sozialen Bindungen. Marie-Luise Lüghau- ➤

**Aktuell leben
etwa 34 Millionen
Haustiere in
Deutschland, das sind
11 Millionen mehr
als im Jahr 2007.**

Meine Großeltern wollten nie eigene Haustiere, doch der Familienhund meiner Eltern war beinahe ihr liebster »Enkel«.



FOTOS: IXXXXX

- sen kann das sehr gut nachempfinden: »Mein Vater hatte eine große Voliere mit Wellensittichen und Kanarienvögeln. Katzen gab es in unserem Haushalt auch immer«, erzählt sie.

Ganz ähnlich geht es da Herrn Schreck, der heute in unserem Seniorenzentrum lebt. Neben seinen drei Kindern und seiner Frau lebte Herr Schreck in einem kleinen Zoo, bestehend aus Goldhamster, Wellensittich, Schildkröte und Prachtfinken. Damit aber nicht genug: »Nach dem Auszug meiner beiden Söhne wünschte sich unsere damals neunjährige Tochter einen Hund«, erinnert er sich. Nach ein paar erfolglosen Besuchen im Tierheim drohte der haarige Familienzuwachs schon zu scheitern, bis das kleine Mädchen die Sache kurzerhand selbst in die Hand nahm. »Eines Mittags kam sie mit der Botschaft nach Hause, dass sie von der Klassenkameradin einen Welpen geschenkt bekommen sollte«, weiß Herr Schreck noch ganz genau. Und so zog Dackel-Spaniel-Hündin Sarah bei Familie Schreck ein. Und verzauberte den Hausherren so sehr, dass dieser die kleine Hündin trotz Veto von seiner Ehefrau mit ins Bett nahm. »Um Kinder kümmert man sich und lässt sie nicht allein«, erklärt Herr Schreck. So war Sarah 16 Jahre lang nicht einfach nur ein Hund. Sie war ein Familienmitglied, und sie und Herr Schreck genossen die vielen Streicheleinheiten. Das bestätigt übrigens auch die Wissenschaft. Beim Kontakt mit den Haus-



tieren schüttet unser Gehirn Oxytocin aus. Dieses Hormon wird auch als »Kuschelhormon« bezeichnet. Es handelt sich um jenes Hormon, das auch in einer Partnerschaft beispielsweise beim Kuschneln entsteht und das Gefühl von Nähe, Zufriedenheit, Geborgenheit und Glück erzeugt.

Warum verstehen wir uns so gut mit Tieren? Weil unsere Gehirne ähnlich funktionieren. Klar, Katzen oder Hunde sind nicht so weit entwickelt wie wir Menschen. Aber die Grundfunktion ist dieselbe, und verstehen wir uns nicht immer gut mit Lebewesen, die ungefähr so ticken wie wir?

Fakt ist: Haustiere bereichern unser soziales Leben und beeinflussen uns. Meine Großeltern wollten nie eigene Haustiere, doch der Familienhund meiner Eltern war beinahe ihr liebster »Enkel«. In der Urlaubszeit passten sie liebend gerne auf Haus, Hof und eben den Hund auf. Zwei Wochen später machte sich deutlich bemerkbar, wie sehr uns Tiere, selbst äußerlich, verändern: Während der Hund 1 Kilo mehr auf den Rippen hatte, weil es gerade Opa ein wenig zu gut mit den Leckerlis meinte, verlor Letzterer wiederum 2 Kilo, weil er jeden Tag mit dem Hund große Runden Gassi ging. Haustiere beschützen uns, sie spenden Trost und sie lieben uns bedingungslos. Außerdem liefern sie Gesprächsstoff. Wir reden gerne über sie. Sie auch?



»Diese Jugend ...«

Warum Generationen das Beste für ihre Nachkommen wollen, aber oft nicht daran glauben

»Was soll nur aus dieser Jugend werden?« Haben Sie sich auch schon mal bei diesem Gedanken erwisch oder ihn sogar laut ausgesprochen? Ich kann Sie beruhigen: Das ist völlig normal. Doch warum denken wir, dass aus den jungen Menschen heutzutage nichts werden kann, wenn wir doch alles dafür tun, dass es ihnen besser geht als uns damals? Dies ist ein Versuch, Konflikte zwischen Generationen ausfindig zu machen und vielleicht sogar für etwas Verständnis zu sorgen.

Wenn Sie diesen Text lesen, dann sind Sie wahrscheinlich einer der beiden folgenden Generationen zugeordnet: Traditionals oder Baby-Boomer. Noch nie davon gehört? Gar nicht schlimm, denn das sind tatsächlich Fachbegriffe aus der Wissenschaft. Dafür werden ganze Generationen von Menschen in große Gruppen gesteckt und es wird nach Gemeinsamkeiten gesucht. Sie gehören zu den Baby-Boomern, wenn Sie zwischen 1946 und 1964 geboren sind.

Diese Generation könnte auch als Nachkriegsgeneration bezeichnet werden, denn sie wuchs nach den beiden Weltkriegen in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs auf. Eine verbesserte Wirtschaftslage bedeutet auch immer mehr Geburten – daher der Name Baby-Boomer. Dieser Generation wird nachgesagt, dass sie besonders fleißig und ehrgeizig ist und die Arbeit oft einen sehr wichtigen Platz im Leben einnimmt.

Doch schauen wir uns doch auch die vorausgehende sowie die nachfolgenden Generationen etwas genauer an:



TRADITIONALS

Jahrgänge 1922 bis 1945

Unsicherheiten durch Kriege; Respekt vor Autoritäten; klare Verhaltensregeln; fleißig, aktiv; Arbeit ist das Leben

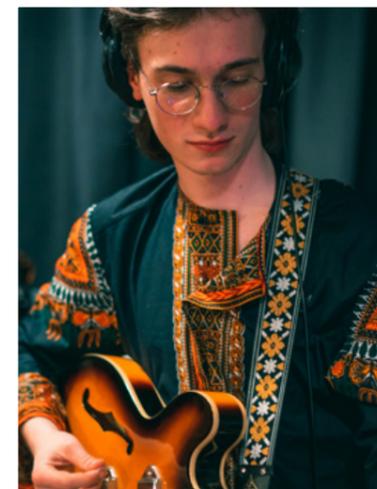
BABY-BOOMER

Jahrgänge 1946 bis 1964

Wirtschaftlicher Aufschwung; fleißig, ehrgeizig, identifizieren sich sehr mit ihrem Beruf; hohe Karriereziele



»Die Älteren haben doch keine Ahnung!«



GENERATION X

Jahrgänge 1965 bis 1979

Zwischen analog und digital; politisch eher zurückhaltend; konsumorientiert, Streben nach hoher Lebensqualität; Arbeiten als Mittel zum Zweck

GENERATION Y

Jahrgänge 1980 bis 1994

Mit einigen Krisen aufgewachsen und deswegen unsicherer; oft gestresst, weil sie deutlich mehr Druck verspüren, Geld zu erwirtschaften, als Generationen davor; größtenteils digital aufgewachsen, hinterfragen vieles und sind ständig auf der Suche nach dem Sinn des Lebens

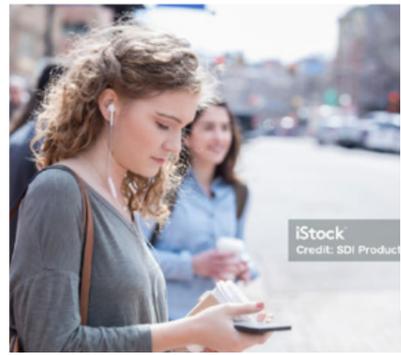


FOTO: ISTOCKPHOTOXXXXXXXXXX

GENERATION Z

Jahrgänge 1995 bis 2009

Wachsam und engagiert; politisch, Verantwortung für Umwelt sehr wichtig; sensibel, aber sehr offen; technikaffin; ungeduldig und mit hohen Erwartungen; kurze Aufmerksamkeitsspanne, können aber dadurch viele Dinge gleichzeitig erledigen; Familien und Freundeskreis sind wichtiger als Erfolg und Karriere

GENERATION ALPHA

Jahrgänge 2010 bis 2025

Zum Teil noch nicht mal geboren; erste Generation, die komplett im 21. Jahrhundert aufwächst; extrem technologiegeprägt; legen großen Wert auf Bildung, persönliche Weiterentwicklung und Nachhaltigkeit

»Bei dieser Jugend ist doch Hopfen und Malz verloren.«

Sie merken sicherlich schon: Da gibt es einige Unterschiede im Denken und den Werten der verschiedenen Generationen. Das ist auch gut so. Wäre ansonsten auch eine ziemlich langweilige Welt, oder?

Sprüche wie: »Bei dieser Jugend ist doch Hopfen und Malz verloren.« oder »Die Älteren haben doch keine Ahnung!« wird es daher wohl immer geben. Aus diesem Grund haben wir Ihnen hier ein paar Denkanstöße aufgelistet, die vielleicht für etwas mehr gegenseitiges Vertrauen und Verständnis füreinander sorgen. Zeigen Sie diesen Artikel also gerne auch Ihren Kindern und Enkelkindern.

1. Wenn Sie an jungen Leuten von heute zweifeln, denken Sie ein paar Jahre zurück und erinnern Sie sich an die Sprüche, die Sie sich von älteren Menschen anhören mussten. Letztlich haben Sie das alles doch ziemlich gut hinbekommen, oder?

2. Für heutige Generationen gilt auf dem Arbeitsmarkt: »Work smarter, not harder.« Was so viel bedeutet wie: »Statt härter zu arbeiten, arbeite lieber klüger.« Die Welt hat sich gerade technisch rasant entwickelt. Während Baby-Boomer in einer gänzlich analogen Welt mit technischen Neuerungen wie dem Telefon, Farbfernsehen oder auch Plattenspielern aufgewachsen sind, gab es für die heutigen Jugendlichen (Generation Z) keine Zeit ohne Internet, Smartphones und Social Media. Arbeiten, für die Sie in jungen Jahren eine ganze Woche gebraucht haben, können heute teilweise an einem Tag erledigt werden. Ist diese Arbeit dadurch weniger wert?

3. Nur weil die Wissenschaft Menschen in eine Generation packt, weil sie in einem gewissen Zeitraum geboren sind, heißt das nicht, dass wir das auch tun müssen. Es ist nie »diese Jugend« oder »die älteren Semester«. Wir lernen keine Generationen kennen, sondern einzelne Menschen. Für beide Seiten ist es oft äußerst lehrreich, wenn sie einander zuhören. Früher war nicht alles besser. Vielleicht war vieles leichter, aber in jedem Fall war es einfach anders als heute; was nichts Schlechtes bedeuten muss.

Sobald wir die Welt, wie wir sie kennengelernt haben, mal kurz beiseitelegen und uns mit der Welt von anderen beschäftigen, entsteht Verständnis. Und ganz nebenbei lernt man auch noch etwas dazu – egal, wie alt man ist. ❤️

REDENSARTEN & WISSENSWERTES

Für jemanden in die Bresche springen

Bietet jemand spontan seine Unterstützung an oder hilft in einer unangenehmen Lage aus, so springt er sprichwörtlich in die Bresche. Der Begriff leitet sich von »breka«, dem fränkischen Wort für »brechen«, ab und bezeichnet die Lücke in einer Mauer.

Ihren Ursprung hat die Redewendung in der mittelalterlichen Kriegsführung. Wer eine Burg oder eine Stadt erobern wollte, musste zunächst die hohen Befestigungsanlagen überwinden. Das war aber gar nicht so einfach. Deswegen wählten

die Angreifer oftmals eine andere Methode. Sie höhlten das Fundament der Mauern an einer einzigen Stelle so lange aus, bis es dort einstürzte und eine Lücke in die Festungsmauer riss. Innerhalb der Mauern setzten die Verteidiger natürlich alles daran, die Eindringlinge aufzuhalten. Die Tapfersten sprangen sofort in die entstandene Lücke (Bresche) und nahmen den Kampf auf. So auch heute: Hilft man jemanden in einer Notlage aus, so »springt man für ihn in die Bresche«. ❤️



100. GEBURTSTAG



Barbara Hauß feierte am 02.11.2023 in unserem Hause, dem AWO Seniorenzentrum Hanauerland, im Kreise ihrer Familie, Freunde und Bekannten ihren 100. Geburtstag.

Sie ist hier in Freistett bekannt als »Schwane-Bärbel«. Geboren und aufgewachsen in Kehl/Leutesheim, machte sie dort bei einem Tanzkurs Bekanntschaft mit dem Freistetter Wirtsohn Gustav Hauß. Nach der Hochzeit im Jahr 1945 wurde der »Schwanen« ihre zweite Heimat.

Dem Ehepaar wurden 3 Kinder geschenkt, Sohn Walter und die beiden Töchter Bärbel und Johanna. Bevor ihr Ehemann Gustav im Alter von 94 Jahren verstarb, war die heutige Jubilarin ins AWO Seniorenzentrum Hanauerland umgezogen. Sie ist ein geselliger Mensch, viele Jahre war sie aktiv beim Turnerbund Freistett und bei den Landfrauen Freistett. Noch heute nimmt sie regelmäßig an den Angeboten im Seniorenzentrum teil. ❤️



Oktoberfest

Bei dem diesjährigen Oktoberfest folgten viele Bewohnerinnen und Bewohner unserer Einladung. Mit Musik, Programm, Speisen und Getränken erlebten sie fröhliche Stunden. Die Bilder sprechen für sich! ❤️



EHRUNGEN

Bei der diesjährigen Mitarbeiterjahresfeier wurden folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre 15-jährige Betriebszugehörigkeit im Seniorenzentrum Hanauerland geehrt:

Jutta Parpart

Verwaltung

Rita Lamm

Pflegehilfskraft

Dino Salvatore Broccoli

Pflegehilfskraft

Wir bedanken uns für die Mitarbeit und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre.



Badische Flädlesuppe

Zutaten für 4 Portionen

Pfannkuchenteig

- 2 Eier
- 200 ml Milch
- 100 g Weizenmehl
- 1 Prise Salz
- 1 Prise Backpulver
- 2 EL Wasser
- 4 TL Keimöl

Suppe

- 1,2 l Gemüsefond oder Rinderbrühe
- 1 Karotte
- 1 Knollensellerie
- 1 Stange Lauch
- 1 Prise Salz
- 1 Prise Muskatnuss
- 1 Bund Schnittlauch

Winterzeit ist Suppenzeit – und welche Suppe ist badischer als die Flädlesuppe? Gut, die Flädlesuppe ist in Baden, aber auch im Schwabenlände bekannt, aber so ein Klassiker der Hausmannskost kennt halt auch keine Grenzen. Wir zeigen Ihnen, wie Sie die Suppe schnell und einfach selbst zubereiten.

Zubereitung

Flädle sind nichts anderes als Pfannkuchenstreifen. Dafür Mehl, Milch, Eier und Salz zu einem geschmeidigen Teig verrühren, 30 Minuten ruhen lassen. Der Teig muss ruhen, Sie nicht, weiter geht's: Möhren und Knollensellerie schälen und grob raspeln; Lauchstange halbieren, in dünne Streifen schneiden. Das Gemüse mit Gemüsefond oder Rinderbrühe aufkochen. Soweit, so normal. Jetzt kommt das Besondere, der Schnittlauch: Die Hälfte des Bundes waschen, trocknen, in feine Röllchen hacken und in den Teig kneten. Diesen dünn ausrollen, mit Keimöl in der Pfanne daraus ca. 4 Pfannkuchen goldbraun backen. Abkühlen lassen, in dünne Streifen schneiden. Nun die Brühe sieben, erneut aufkochen, mit Salz, Pfeffer, etwas Muskatnuss und dem restlichen Schnittlauch abschmecken.

Reichen Sie zur Suppe Ihre Flädle, und schon können Sie echte badische Tradition genießen. **Guten Appetit!** ❤️



KREUZWORTRÄTSEL

Garten- gemüse	Altar- aufsatz	eine Farbe	Eichhörn- chenfell Klingel	Helden- gedichte	japan. Münze Stille	Getränk (Kw.) Unter- führung	Affenart (... faktor)	kleine Vogel- volieren
				Haupt- stadt Süd- afrikas	6		5	
Hirsch- tier US-Bun- desstaat				Harems- wächter funktion- nierend				nord- afrikan. Wüsten- fuchs
			Inhaber (Abk.) poetisch: Stille			niederl. Dichter † besitzanz. Fürwort		
		10		nieder- ländisch: eins			it.: sechs EDV- Einheit	
über längere Zeit bestehen		Sprung beim Eiskunst- lauf			Training			1
Frauen- theater- rolle		tibeta- nischer Tempel lat.: Erde		töpel- hafter Mensch	Palast in Paris Papagei			
			ungetrübt englisch: sitzen			franzö- sisch: Tanzball	Ort bei Kauf- beuren	Figur im Musical 'South Pacific'
russ. Schrift- steller † (Maxim)	ö. Pop- sänger (DJ)		Singvogel Husten- mittel	8		in der Nähe Papst- name		Kurs- abstand (Börse)
				span.: Bett numid. König			Geröll- wüste tiroler Gemeinde	
Liebes- leben ruhig (ugs.)		2			Nordstaat der USA lat.: dies			
			Nadel- loch	7		engli- scher Komiker („Mr. ...“)		
Vor- name Laudas	im Ganzen (franz.) Kraft- werktyp					Impf- stoffe Frauen- kurzname		3
			großer kasachi- scher See		Bienen- wachs Stadt in Ghana		dt. Auto- marke	bosn. Stadt an der Drina
englisch: Gesetz	Gefäng- nis (ugs.) Leichtme- tall (Kw.)				Hptst. Perus Gibbon		11	engl. Kose- wort für Vater
			Kfz-Z. Matters- burg		Vorname der Fitz- gerald †		Männer- name Abk.: ad acta	
da, wenn	ein Karten- spiel					dt. Auto- mobil- club		4
				latei- nisch: Kunst			9	Kreuz- fahrt- schiff

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Lösungswort: NORDPOSSUM

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Montag – Freitag
Montag – Donnerstag

8:00 – 12:00 Uhr
13:00 – 16:00 Uhr



Michaela Ludwig

Einrichtungsleitung
Tel. 07844 91898-160
michaela.ludwig@awo-baden.de



Jasmin Seibert

Pflegedienstleitung
Tel. 07844 91898-250
jasmin.seibert@awo-baden.de



Anette Ell

WB 2 – Wohnbereichsleitung
Stellv. Pflegedienstleitung
Tel. 07844 91898-0
anette.ell@awo-baden.de



Carina Eckstein • Kader Sagnak

WB 1 – Wohnbereichsleitung
Tel. 07844 91898-181
carina.eckstein@awo-baden.de
kader.sagnak@awo-baden.de



Elfi Vogt

Sozialer Dienst
Tel. 07844 91898-151
elfi.vogt@awo-baden.de



Nathalie Leveque

Sozialer Dienst
Tel. 07844 91898-151
nathalie.leveque@awo-baden.de



Heike Tencic

Information und Service
(Verwaltung)
Tel. 07844 91898-0
heike.tencic@awo-baden.de



Jutta Parpart

Information und Service
(Verwaltung)
Tel. 07844 91898-0
jutta.parpart@awo-baden.de

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Johann-Georg-Schlosser-Straße 10
76149 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Michaela Ludwig und die
COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Hanauerland
und Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Manuela Tanzen

DAS AWO-SENIORENZENTRUM HANAUERLAND



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Hanauerland in Rheinau-Freistett bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ 56 stationäre Plätze;
davon sind 44 Einzel- und 6 Doppelzimmer
- ✓ Jedes Zimmer mit modernen Pflegebetten und eigenem Sanitärbereich mit Dusche und WC sowie TV- und Telefonanschluss
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote, spezielle Konzeption für den Umgang mit Demenzkranken
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Kurzzeitpflege
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Tägliche Freizeitaktivitäten
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ Wöchentliche Gottesdienste/Andachten der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde

TELEFON
07844 91898-0

AWO-Seniorenzentrum Hanauerland in Rheinau-Freistett

Hauptstraße 1a · 77866 Rheinau

Tel. 07844 91898-0 · Fax 07844 91898-159

E-Mail: sz-hanauerland@awo-baden.de

www.awo-seniorenzentrum-hanauerland.de



Seniorenzentrum
Hanauerland
Rheinau-Freistett